

(XXVII.) Don Klostergelübden¹.

Klosterbrüder

Don Klostergelübden zu reden, ist not, erstlich, zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen in Klöstern gewesen, und daß sehr viel darin täglich nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch päpstlichen Rechten zuentgegen gehandelt ist. Denn zu Sanct Augustini Zeiten sind Klosterstand frei gewesen; folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerruttet, hat man Klostergelübde erdacht und damit eben als mit einem erdachten Gefängnis die Zucht wiederum aufrichten wollen².

Über das hat man neben den Klostergelübden viel ander Stüd mehr aufbracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihr viel, auch vor gebührenden Jahren beladen.

Kinder/Unwissenheit

So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Klosterleben kommen, welche, wiewohl sie sunst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht genug

(XXVII.) De votis monasticis.

Quid de votis monachorum apud nos doceatur, melius intelliget, si quis meminert, qualis status fuerit monasteriorum, quam multa contra canones in ipsis monasteriis cotidie fiebant. Augustini tempore erant libera collegia; postea, ubique corrupta disciplina, addita sunt vota, ut tamquam ex cogitato carcere disciplina restitueretur. Additae sunt paulatim supra vota aliae multae observationes. Et haec vincula multis ante iustam aetatem contra canones iniecta sunt³. Multi inciderunt errore in hoc vitae genus, quibus etiam si non deessent anni, tamen iudicium de suis viribus defuit. Qui sic irreti erant, cogebantur manere, etiam si quidam beneficio canonum liberari possent. Et hoc accidit magis etiam in monasteriis virginum quam monachorum, cum sexui imbecilliori magis parcendum esset. Hic

[Org.] De votis.

Don Klosterleben.

Diese Sach von Klosterleben betrifft mein gnädigsten Herrn nicht, denn sein Kurfürstliche Gnaden haben die Monich nicht heißen aus den Klöstern oder in die Kloster gehen, sondern man soll billig von ihnen selb Ursach fragen, warumb solchs geschehen. Privata res est, nec ad communem ecclesiam pertinet.

Doch sind demnach Ursach anzuzeigen, warumb mein gnädigster Herr die Kloster nicht widerumb angericht hat, warumb auch sein Kurfürstliche Gnaden die Ausgangene Personen geduldet. Es sind furnehmlich drei Ursachen, darumb das Klosterleben, wie es bis anher gehalten, unrecht und wider Gott ist.

2/7 Don bis ist] Dieser Artikel von den Klostergelübden belangt nicht die ganze christliche Kirchen, sondern allein ehliche einzeln Personen, umb welcher willen das ganz Volt nicht soll verworfen werden. Dann wenn gleich die Veränderung des Klosterleben Mangel hat, dieweil aber die Lehre und Predigt, so dieses Teils im Schwang gehet, soll angezeigt werden; so muß man davon auch Bericht tun. Und diesen Bericht vom Klosterleben wird ein jeder dester baß vernehmen, so er bedenken wird, wie es in Klöstern zugegangen und wie mannigfältiglich darin auch wider die päpstliche Recht täglich geschehen ist. Sp 4 gewesen] gehabt M3 sie in — gehabt Kont 7 zugegen N1 N2 R 8 ist der Klosterstand Sp 9 da > Sp N2 10 da hat Sp E 11/2 erdachten > N1 17 hat man ihr Sp N1 A2 (über d. Z.) D1 Ed. pr. auch unter ihren gebührenden Sp 21 welche] und Sp

1 monasticis] monachorum A D F H M 2 N 2 Na beginnt: Dieser Handel betrifft nit die ganzen Versammlung, sonder etlich wenig Sonderperson, von der wegen die ganz Versammlung nit billig verworfen wird, obgleich etwas Unrechts in dieser Andrung befunden wurd. Aber nichts minder woll wir jezt auch erzählen, was wir von diesem Stud lehren und halten. 2/4 Quid bis meminert] Männiglich ist unverborgen Na 6 cotidie > Na 7 libera erant collegia N 8 postea corrupta disciplina ubique addita A D F H M 2 N 9/10 tamquam bis carcere > Na 11 paulatim > A

¹) Über die allmähliche Ausstattung des Artikels mit Quellenbelegen vgl. Gußmann I 1, 519 Anm. 21. ²) A. Zumkeller, Das Mönchtum des hl. Augustinus. 1950. Vor der im 7./8. Jh. sich durchsetzenden Regula Benedicti galt im Abendland eine Fülle von Regeln. Der Austritt aus dem Klosterleben war ursprünglich möglich. RE³ XIII 229ff. ³) Die Oblation von Kindern war im Frühmittelalter üblich (Reg. Ben. 59, aus Anlaß des Falles Gottschalk verteidigt von Hrab. Maurus MSL 107, 419ff. v. Schubert, Frühmitt. 451ff. 622) und kanonisch erlaubt: Monachum aut paterna devotio aut propria professio facit; quid-

sam ermessen noch verstanden. Dieselben alle, also verstrickt und verwidelt, sind gezwungen und gedrungen gewesen, in solchen Banden zu bleiben, ungeachtet des, daß auch päpstlich Recht ihr viel frei gibt¹. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfraulöstern dann Monichlöstern, so sich doch geziemete hätte, der Weibsbilder als der Schwachen zu verschonen. Dieselbe Strenge und Härte hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen; dann sie haben wohl gesehen, daß beide, Knaben und Mädchen, um Unterhaltung willen des Leibs, in die Kloster versteckt sind worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel daselbst fürnehmen geraten ist, was Ärgernus, was Beschwerung der Gewissen es gebracht, und haben viel Leut geklagt, daß man in solcher gefährlicher Sache die Canones so gar nicht geachtet. Zudem so hat man eine solche Meinung von den Klostergeübden, die unverborgen auch viel Monichen übel gefallen hat, die wenig einen Verstand gehabt.

Kloster = Taufe = Nutzen
Dann sie gaben für, daß Klostergeübde der Taufe gleich wären, und daß man mit dem Klosterleben Vergebung der Sunde und

^{richtig verdroß} rigor displicuit multis bonis viris ante haec tempora, qui videbant puellas et adolescentes in monasteria detrudi propter victum, videbant, quam infelicitur succederet hoc consilium, quae scandala pareret, quos laqueos conscientiae iniiceret. Dolebant auctoritatem canonum in re periculosissima omnino negligi et contemni. Ad haec mala accedebat talis persuasio de votis, quam constant etiam olim displicuisse ipsis monachis, si qui paulo cordatiores fuerunt.

^{man stellt an Wert gleich} Dicebant vota paria esse baptismi; docebant se hoc vitae genere mereri remissionem peccatorum et iustifica-

Die erst ist, daß solches Leben der Meinung furgenommen wird, dadurch für die Sünde genug zu tun und Gnad verdienen, wie Thomas mit klaren Worten das Klosterleben der Taufe gleich hält und spricht, daß Monche werden Sünde wegnehmen als die Taufe. Was ist das anders, denn menschlichen Werken und selbst erwähltem Gottesdienst die Ehre geben, die Christo gehört? Christus hat Gnad erworben, die erlangen wir durch Glauben an unser Verdienst. Ephes. 2.: Darum so ist es eine große Gottlästerung mit Klosterleben wollen Gnad verdienen und die Sünde bezahlen. Die Taufe hat Gottes Wort und Ordnung, ist Gottes Werk, darum nimmt sie Sünde weg. Aber Klosterleben hat nicht Gottes Wort, dann es steht in eitel Menschengeboten, davon Christus spricht: Frustra colunt me mandatis hominum, daraus gewiß ist, daß Klosterleben nicht kann Sünde wegnehmen, sondern

Eph. 2, 8f.

Matth. 15, 9.

1 noch] und M₃ W Kont Dieselben] Von hier ab ist der Art. in Ed. pr. völlig umgearbeitet, vgl. S. 119 Anm. 3. alle > Ed. pr. 2 und verwidelt > Ed. pr. 3 gedrungen und gezwungen M und gedrungen > N¹ gewesen] > Kont worden N¹ Ed. pr. 4/5 das päpstlich Sp 5/7 daselbst ist in Jungfraulöstern beschwerlicher gewesen denn in Sp 7 dann + in M geziemete] gebühret Sp 8 hätte] hat N¹ [schwachen + Personen M (über d. Z.) K Ra 9 Und diese (Strenge und >) Sp Strenge N¹ Strenge M Gestrenge D¹ Strenge A² 3 Lü 10 in > N¹ auch in Vorzeiten Sp 11 mißgefallen M R 3 D² E 13 Erhaltung Kont 14 sind versteckt Kont 16 was (2.) > N¹ 16/7 Beschwerus M der Gewissen > Sp M 16/20 Beschwerde auch draus erfolgt und ihnen auch fast wehe getan, daß die päpstliche Recht in der allergefährlichsten Sachen so gar hindangeseht und veracht wurden. Sp 18 klagt N¹ E 19 gefährlichen N¹ 20 hat man] hätte man D¹ E haben sie auch Sp 20/1 von dem Klosterleben und Gelübde gehabt, die auch den Mönchen, die wenig ein Verstand gehabt, nicht gefallen hat, wie am Tag ist. Sp 22 die auch M₃ 30 denn] den Hdschr.

2 videbant > A De 4 et quam A 8 periculosissima > Na omnino > A 11 monachis ipsis A D F H M² N (Ed. pr. ips. m.) 12 si bis fuerunt > Na 24 Dicebant] Docebant D F M² Ed. pr. 25 docebant > Na dicebant V

quid horum fuerit, alligatum tenebit (Decr. Grat. II C. 20. q. 1 c. 3. Decr. Greg. III tit. 31 c. 12. 13). Sie ging seit dem 12. Jh. zurück und wurde Trid. Sess. XXV De reg. c. 15 verboten. LThK 7, 658. ¹) s. o. S. 91 Anm. 2.

Rechtfertigung für Gott verdienet¹. Ja sie
 setzten noch mehr dazu, daß man mit dem
 Klosterleben verdient nicht allein Gerechtig-
 keit und Frommheit, sonder auch, daß man
 W 49 damit hielte die Gebot und Räte, im Evan-
 gelio verfaßt², und wurden also die Kloster-
 gelubde höher gepreiset dann die Tauf;
 item daß man mehr verdienet mit dem
 Klosterleben dann mit allen anderen Stän-
 den, so von Gott geordnet seind, als Pfarrer-
 und Predigerstand, Obrigkeit, Fürsten,
 Herrenstand und dergleichen, die alle nach
 Gottes Gebot, Wort und Befehl ihrem
 Beruf ohn erdichte Geistlichkeit dienen, wie
 M 59 dann dieser Stuch feins mag verneint¹⁵
 werden; dann man findet's in ihren eigen
 Büchern³.

Früher: Schule
 wenig vglp.
 Stand der
 Vollkommenen

Über das, wer also gefangen und ins
 Kloster kommen, lernet wenig von Christo.
 Etwa hätt man Schulen der heiligen Schrift²⁰
 und anderer Künste, so der christlichen Kir-
 chen dienlich seind, in den Klöstern, daß
 man aus den Klöstern Pfarrer und Bischöfe
 genummen hat⁴. Jetzt aber hat's viel eine

tionem coram Deo. Immo addebant¹²
 amplius, vitam monasticam non tantum
 mereri iustitiam coram Deo, sed amplius¹¹
 etiam, quia servaret non modo prae-
 cepta, sed etiam consilia evangelica.
 Ita persuadebant monasticam profes-
 sionem longe praestantiorē esse bap-
 tismo, vitam monasticam plus mereri
 quam vitam magistratuum, pastorum et
 similium, qui sine facticiis religionibus
 in mandatis Dei suae vocationi serviunt.
 Nihil horum negari potest; exstant¹⁴
 enim in libris eorum.

Quid fiebat postea in monasteriis? 15
 Olim erant scholae sacrarum litterarum
 et aliarum disciplinarum, quae sunt
 utiles ecclesiae; et sumebantur inde
 pastores et episcopi: nunc alia res est;
 nihil enim opus est recitare nota. Olim 16
 ad discendum conveniebant: nunc fin-

Menschengebot ein vergeblicher Dienst sind, darin das Klosterleben ganz gefasset ist. Dieweil²⁵
 nu das Klosterglubd ein ungöttlich Glubd ist, so man durch solche Werk gedentt, Gnad zu
 verdienen, ist es untüchtig und gilt nicht.

Die ander Ursach: Dies ist auch wider Gottes Gebot, geloben, nicht ehelich zu werden,

1 verdienet] erlanget Sp	2 setzten bis dazu] sagten noch wohl mehr Sp	setzen
N 1 M 3 W D 1.2 3 Lü Kont	3/4 Gerechtigkeit + vor Gott eingefügt A 2 M, im Text	
K Ra 4 Frommheit, die vor Gott gilt, verdiente Sp	5 hielte] beide Sp	7 höher
denn bis gepreiset Sp	8 item] Sie sagten auch weiter Sp	mehr damit (mit dem
Klosterleben >) N 1	9 Klosterleben mehr verdienet Sp	anderen > Sp D 2 E
> seind > Sp	10/1 Pfarrherr, Predigeramt N 1	11 und > A 2 N 2 M 3 Lü D 2
13 in ihrem Kont	15 verneint mag Kont	18 und ins] in das N 1
Christo > Sp	20 Ferner so hat man in Vorzeiten Schulen Sp	21 anderer + freien Sp
[so] die Sp	22 seind > Sp	den > R 3 Lü D 1 E
in den Klöstern gehalten Kont	23 Pfarrherrn N 1	24 genummen hat > Sp
> N 1	aber > N 1	hat

1/3 Immo bis coram deo > Na a. R. M 2	2 amplius > Ed. pr.	3 iustitiam
mereri ADFHM 2NK SW	6 Item F 1	7 praestantiorē] meliorem ADFHM 2N
9 vitam pastorum ADFHM 2N	9/10 et similia > Na	10 sine bis religionibus
> Na	10/1 in mandatis Dei sine ADFHM 2N	12/3 Nihil bis eorum > Na
13 enim] et V Hü	22/3 nunc bis nota > Na	23 enim > Ed. pr.
		est > V

¹) Der Vergleich zwischen Profetz und Taufe war im Mittelalter geläufig. Thomas STh. II 2. q. 189 a. 3. ad 3: Rationabiliter autem dici potest, quod etiam per ingressum religionis aliquis consequatur remissionem omnium peccatorum ... unde legitur in vitis patrum, quod eandem gratiam consequuntur religiones intrantes quam consequuntur baptizati. Vgl. auch Comm. in sent. Petr. Lomb. IV. d. 4 q. 3. a. 3. r. 3 und die Konstitutionen des Dominikanerordens d. I c. 15. f. 38b (Ausgabe von 1507) bei A. D. Müller, Luthers theol. Quellen, 1912, 28f. Luther wurde nach der Profetz von Prior, Konvent und Beichtvater beglückwünscht, daß er „nu wäre als ein unschuldig Kind, das iht rein aus der Taufe käme“. WA XXXVIII 147f. Zahlreiche Äußerungen L.s bei Scheel, Dokumente zu Luthers Entwicklung, 1929², Reg. s. v. Mönchstaufe. ²) 3. B. Bonaventura, Breviloquium V 9 (5, 262 Quaracchi), Thomas, STh. II 1 q. 108 Art. 4. ³) J. o. S. 102 Anm. 1.
⁴) So Melancthon schon Loci comm. 1521, S. 126f. Kolbe.

andere Gestalt. Dann vor Zeiten kamen sie der Meinung zusammen im Klosterleben, daß man die Schrift lernet. Jetzt geben sie für, das Klosterleben sei ein solch Wesen, daß man Gottes Gnad und Frombheit vor Gott damit verdiene, ja es sei ein Stand der Vollkommenheit¹; und sehen's den anderen Ständen, so von Gott eingesezt, weit für. Das alles wird darumb angezogen ohn alle Derunglimpfung, damit man je deſter baß¹⁰ vernehmen und verstehen muge, was und wie die Unseren lehren und predigen.

Ene. Erstlich lehren sie bei uns von denen, die zur Ehe greifen, also, daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt seind, Macht,¹⁵ Zug und Recht haben, sich zu verhehlichen². Dann die Gelubd vermugen nicht Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also 1. Kor. 7: „Umb der Hurerei willen hab ein ißlicher sein eigen Weib, und eine ißliche hab ihren eigenen Mann.“ Dazu dringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch

^{aufgebracht} gunt institutum esse vitae genus ad promerendam gratiam et iustitiam, immo praedicant, esse statum perfectionis, et longe praeferunt omnibus aliis vitae generibus a Deo ordinatis. Haec¹⁷ ideo recitavimus nihil odioſe exaggerantes, ut melius intelligi hac de re doctrina nostrorum posset.

Primum de his, qui matrimonia contrahunt, sic docent, quod liceat omnibus, qui non sunt idonei ad caelibatum, contrahere matrimonium, quia vota non possunt ordinationem et mandatum Dei tollere. Est autem hoc mandatum Dei: Propter fornicationem habeat unusquisque uxorem suam. Neque mandatum solum, sed etiam creatio et ordinatio Dei cogit hos ad coniugium, qui sine singu-

denen, so Brunst leiden, wie Paulus spricht: Melius est nubere quam uri. Und dieweil¹⁸ solch Glubd nus auch wider die Schopfung und Natur des Menschen ist, so ist es auch unmöglich. Dieweil es nun wider Gottes Gebot, dazu unmöglich ist, so folget, daß solch Glubd nicht ist, und daß diejenige, welche des ehelichen Lebens bedurfen, sollen und müssen aus den Klöstern gehen. Derhalben auch die alten Canones jungen Personen erlauben, aus den Klöstern zu gehen. 20. 41. Dazu schreibt Augustinus, daß wenn schon die sundigen, so aus den Klöstern gangen und ehelich worden, sei solchs demnach ein rechte Ehe und soll nicht zuriſſen werden³.

Die dritt Ursach ist, daß diejenige, so in Klöstern bis anher gewesen, ob sie schon wollten und vermochten, ahn Ehe zu leben, werden sie doch getrungen, den Mißbrauch der Meß für Toten etc. und andere unrechte Cultus zu halten, als der heiligen Anrufung etc. Darumb³⁵ haben sie billig Ursach von solchem unchristlichem Wesen, da man mit Gottes Namen dem Bauch dienet, zu fliehen, als Sunde wider das ander Gebot zu meiden.

1 Gestalt + mit den Klöstern Sp A 2 M R 3 D 1. 2 E Lū (Sp außerdem + Ist auch nicht vonnoten, die Ding, so leider ohn das am Tag und unverborgn sind, zu erzählen. In Dorzeiten sind die klosterliche Versammlung darumb gewesen, daß man die Schrift drinnen lernet.) 3 Jetzt + aber Sp 4 daß das Klosterleben ein solcher Stand sei, damit man Sp es sei das A 1 E 5/6 vor Gott] die vor Gott gilt Sp 7/8 das Klosterwesen allen anderen Ständen, auch von Sp 9/10 Welchs alles wir niemand's zu Unglimpf, sondern zu hoher Notdurft der Sachen dartun, der Meinung, daß mans deſter Sp 12 predigen und lehren M₃ W Kont 17 nicht] keineswegs Sp 18 Gebot und Ordnung Sp 19 am 7. 3 19/22 Umb bis Mann] Ein jeder soll sein eigen Eheweib haben, Hurerei zu vermeiden. Sp 20 hab] hatt D 1 22 Dazu treibt, zwingt und dringt Sp treibt, dringt und zwingt A 1

7 posset de hac re A D F H M 2 N (possit) 15 docent + apud nos A D F H M 2 N 18 et] ac A D F H M 2 N 19 Est > N 20 zu vermeiden Hurerei Na 22 etiam > D

¹) Über das Mönchtum als status perfectionis vgl. A. D. Müller, Luthers theol. Quellen, 1912, 31 ff. Luther, De votis monasticis 1521, WA VIII, 584₂₃ ff. Thomas STh II, 2. q. 186 a. 1c: In hoc autem perfectio hominis consistit, quod totaliter Deo inhaereat... et secundum hoc religio perfectionis statum nominat. Auch ohne den Begriff ist der religiöse Vorzug des mönchischen Standes der kath. Theologie selbstverständlich. Thomas STh II, 2. q. 186 a. 9: Status religionis est securior quam status saecularis vitae, unde Gregor in princ. Mor. (in epist. ad Leand. episc. sup. exposit. lib. Tob. cap. 1) comparat vitam saecularem mari fluctuanti, vitam autem religionis portui tranquillo. Gabr. Biel bei Denifle, Luther u. Luthertum I², 171. ²) Luther, De votis monasticis, WA VIII 584₂₃ ff. Welche Personen verboten sind zu ehelichen WA X, 2, 284₂₁ ff. ³) Vgl. S. 115 A. 1—3.

Gotts Geschopf und Ordnung alle die zum Ehestand, die ohn sonder Gotteswerck mit der Gabe der Jungfrauschaft nicht begnadet seind, lauts dieses Spruches Gottes selbs, Gen. 2: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; wir wollen ihm ein Gehilfen machen, der umb ihne sei.“

Gen. 2,
18.

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das Gelubd und die Pflicht, wie hoch man welle, man muß es auf als hoch, als man kann, so mag man dannoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dardurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelubd auch wider des Bapsts Recht unbundig sind¹; wie viel weniger sollen sie dann binden, Statt und Kraft haben wider Gottes Gebot!

Wo die Pflicht der Gelubd kein anderen Ursachen hätte, daß sie möchte aufgehoben werden, so hätten die Bapst auch nicht dawider dispensiert und erlaubt. Dann es gebuhret keinem Menschen, die Pflicht, so aus gottlichen Rechten herwächst, zu zureißen. Darum haben die Bapste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht ein Aequität soll gebraucht werden, und haben zum ofternmal dispensiert, als mit einem Kunig von Aragon² und vielen anderen. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge dispensiert hat, soll viel billiger dispensiert werden um Nothdurft willen der Seelen.

Solgend, warum treibt der Gegenteil so

lari Dei opere non sunt excepti, iuxta illud: Non est bonum homini esse solum, Genes. 2. Igitur non peccant, qui obtemperant huic mandato et ordinationi Dei.

Was
Quid potest contra haec opponi? Exaggeret aliquis obligationem voti, quantum volet, tamen non poterit efficere, ut votum tollat mandatum Dei. Canones docent in omni voto ius superioris excipi; quare multo minus haec vota contra mandata Dei valent.

Warum
Quodsi obligatio votorum nullas haberet causas, cur mutari possit, nec romani pontifices dispensassent. Neque enim licet homini obligationem, quae simpliciter est iuris divini, rescindere. Sed prudenter iudicaverunt romani pontifices aequitatem in hac obligatione adhibendam esse; ideo saepe de votis dispensasse leguntur. Nota est enim historia de rege Aragonum revocato ex monasterio; nec desunt exempla nostri temporis.

Feiner Warum
Deinde, cur obligationem exaggerant adversarii seu effectum voti cum in